Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 19 (1946-1947)

Heft: 12

Rubrik: Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LE HOME D'ENFANTS **Das Kinderheim** L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frl. Helene Kopp, Ebnat-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet

Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

Zwei Versli für de März

Im März schint eim d'Sunne
Grad mitte uf d'Nas,
Denn gits bruni Fleckä,
Das merk dir, Frau Bas.

Dä Holderbusch, dä Rosestock
Und s'Chüeli und dä Gitzebock
Diä freued sich wenn d'Sunne schint,
Und schüttlet sich im Obewind.

Unsere Märchen und das Verständnis der Bildsprache

Von Walter Ebersold

Die Frage nach dem Verständnis der Bildsprache ist heute nicht mehr eine bloss theoretische. Einesteils entspringt sie aus einem Bedürfnis der Erzieher, dem Kinde die Weistümer des Volkes mit bewusstem Verständnis zu vermitteln. Andererseits haben sich in der jüngsten Zeit manche Strömungen der Bildwelt bemächtigt, um sie in politische Münzen zu prägen. Man müsste heute das Geständnis ablegen, dass Wahnsinnige durch sehr geschickte und propagandistische Verwendung der Bilderwelt die Jugend ganz anders in Bewegung zu bringen vermochte, als wir dies mit besten, doch zu dürren und trockenen Lehrgütern jemals vermocht haben. Lassen wir uns da keinen billigen Trost spenden oder vom Gedanken trösten, dass die Wahnsinnigen ihre Rolle ausgespielt haben... Nein, wenn wir die Jugend nicht ganz anders zu erwärmen und zu bewegen vermögen als bisher, so wird sie in nächster Zukunft vom Sportheldentum oder von noch wahnsinnigeren Grössen als die letzten es waren, ins Schlepptau genommen werden.

Wirkung des Bildes

Wir beabsichtigen nicht über die Seite oder die Art der Bilder etwas zu sagen, die wir im Anschauungsunterricht an die Kinder herantragen. Anschauung, Illustration, ist ja durchaus berechtigt. Bei diesem, der gewöhnlichen Anschauung dienendem Material, das wir den Kindern bieten, handelt es sich aber meist um „Bilder", durch die das Vorstellungsvermögen fixiert wird. Es wird gesättigt durch irdisches Material.

Die Bildwelt der Märchen ist ganz anderer Art. Sie ist natürlich ihrer Art nach verwandt mit dem Bildgehalt der Mythen und Religionen. Nun schliessen die meisten Bilder der Märchen an irgendwelche Begriffe der uns bekannten Welt an. In der Art, wie sie aber im Verlauf der Handlung des Märchens gebraucht oder eingeführt werden, wie dann auch die Hexen, die Waldmännlein, wie Tod und Teufel mit in die Erzählung verwoben werden, erhalten diese Begriffe einen irrationalen Zug. Wer Märchen hört oder erzählt, berührt sich ständig mit einem Lebensgebiet, das in seiner Art dem irdischen, vom Verstande, von der nüchternen Rechnerei oder Technik beherrschten völlig verschieden ist. Deswegen ärgern sich ja auch so viele Leute an den Märchen und Mythen. Gewisse Leute haben dann die Meinung ausgebildet, dass das Lebensgebiet der Märchen identisch sei mit dem der regellosen Phantastik oder einer spielerischen, jede Realität verleugnenden „Phantasie".

Halten wir fest: Das Märchenbild weist mit dem einen Pol immer in die Sphäre des Unterirdischen. Das Bild ist dann nicht „auszuschöpfen" und erhält eine Brunnentiefe oder eine Wolkenhöhe, die das Kind in seinen Gemütskräften anzusprechen vermögen.

Die Wirkung der Bildwelt auf unsere Seelenkräfte sollte ganz eingehend untersucht werden. Mit Sicherheit dürfen wir aussprechen, dass die besten Pädagogen sowohl der Vergangenheit, wie der Gegenwart jene waren, die sich des lebendigen Bildes zu bedienen wussten.

Von besonderer Bedeutung wäre es in diesem Zusammenhang auch, zu untersuchen, wie die beiden schon erwähnten Bildarten in ihrer Polarität auf die Gemütskräfte des Kindes wirken. Wir deuten hier zunächst in dieser Richtung nur erste Erfahrungen oder eigene Auffassungen an. Durch das sogenannte „Illustrationsbild" wirken wir auf das Vorstellungsvermögen, das dabei mehr oder weniger fixiert wird. Entweder wird nun durch das Bild eine Begierde erweckt, oder das Kind bleibt beim „Schauen" stehen und lässt sich ganz gerne immer wieder Bilder zeigen.

Das andere Bild, das wir allerdings mehr als „Bildvorgang", als Erzählung kennen, wirkt meist ganz anders auf die Gemütskräfte des Kindes. Die Vorstellung wird durch sie nicht fixiert, vielmehr in die Sphäre des Irrationalen erweitert. Zugleich wirkt der Bildvorgang meist im Verlauf der Erzählung auf den Willen des Kindes. Das Kind wird ergriffen, erlebt Beklemmung und Lösung, wird in seinem Fleiss, in seinem Gerechtigkeitsgefühl aufgerufen; ahnendes Verständnis für Lebenszusammenhänge wird erweckt. Aehnlich wird der Mythos empfunden. Ein gut erzählter Tellmythos, um nur ein Beispiel zu nennen, wühlt tiefe Willenskräfte auf usw. Das speziell religiöse Bild wirkt ja bekanntlich auch tief in die Gemütskräfte hinein und löst oft Kräfte aus, die auch der klarste dogmatische Lehrsatz nicht zu lösen vermöchte.

Die Frage kann sich natürlich erheben, ob wir als Menschen des 20. Jahrhunderts noch einen Zugang haben zur Bildwelt der Märchen, und ob wir die Wirkung dieser Bildwelt auf das Kind überhaupt wollen. Das leicht „fassliche", mehr oder weniger an den Kopf sich wendende Schulmaterial der Gegenwart steht ja hoch im Kurs, wogegen die „Weisheiten" der älteren Welt höchstens gerade noch mitgeschleppt werden. Die Wenigsten haben einen lebendigen Zugang zu diesen Weistümern, doch fehlt nur zu oft auch jedes Verständnis für das Symbolhafte, für den lebendigen Bildwert der Natur, wie es etwa Gotthelf oder Pestalozzi vorbildlich hatten.

Bevor wir Einzelheiten über die Bildsprache darlegen, möchten wir die Auffassung zur Kenntnis bringen, dass es sich bei dem grossen Bildreichtum, wie ihn Märchen, Legenden und Mythen vermitteln, nicht um Erzeugnisse der sogenannten „Volksphantasie" handelt. Das Volk war niemals zum Phantasieren geneigt. Richtig ist dagegen die Auffassung, dass man an das Verständnis des Volkes nur dann herankommen konnte, wenn man sich einer elementaren und bildhaften Sprache bediente. In diesem Sinne wurden die Weisheits- und Lehrinhalte, die man dem Volke vermitteln wollte, die insbesondere auch auf die Willensbildung einwirken sollte, durch das Medium des Mythos oder des Märchens in das Volk getragen. Dafür sprechen eigentlich alle Zeugnisse der Religion. Unter den Griechen war es Plato, der Sokrates in seinen Dialogen in aller nur wünschbaren Deutlichkeit diese Auffassung aussprechen liess. Erst musste das an die sinnliche Vorstellungswelt anknüpfende Bild vor die Seelen gestellt werden. Man liess beispielsweise den Gott sterben, zerstückelt werden. Man trug ihn zu Grabe, erhob die Totenklage, nahm ihn später wieder aus dem Grabe usw. Dies alles in Bildvorgängen, die im religiösen Leben auch sichtbar gemacht wurden und tief in das Volksgemüt wirkten. Nun spricht Sokrates weiter, dass die Weisen und Freunde der göttlichen Sophia (Weisheit) sich über den gedanklichen Sinn der Mythen Rechenschaft geben dürften. Dann erarbeiten sie sich den Mythos von einer neuen Seite her. Er wirkt dann nicht mehr elementar auf ihre Seele, sondern nur mehr durch das mehr oder weniger blasse Mittel des Gedankens...

Eine entsprechende Auffassung liegt den Evangelien zu Grunde, in denen ausdrücklich betont wird, dass zum Volke in Gleichnis(Bild)-Reden gesprochen werden muss. Man würde das Volk seines natürlichen Reichtums an bildhaften Vorstellungen, an Bildverständnis berauben, wenn man ihm Lehrsätze aufdrängen wollte. Sie gleiten in der Seele des Volkes in die Sphäre der Demagogie oder des Fanatismus...

Nun ist das Kind entwicklungsgeschichtlich auch heute noch in der Lage, in der das Volk in ländlichen Gegenden oder in alten Zeiten war. Das Kind lebt mit seinen Gemütskräften in einer Bildwelt, die unserer intellektuellen oder naturwissenschaftlichen Vorstellungsart oft geradezu Hohn spricht. Doch der Kenner weiss, dass diese Bildwelt in ihrer Art auch „real" ist. Die Bildwelt der Märchen hat einen oft ganz klaren und eindeutigen Aufbau. Dem Kinde selber bleibt dieser Aufbau völlig unbewusst. Der Erzieher aber müsste die Sprache der Bilder ebenso kennen lernen, wie er sich die Unterrichtsmittel erarbeiten muss, bevor er sie im Unterricht selber brauchen kann. Es kann nicht im Rahmen eines einzigen Aufsatzes liegen, hier viele Einzelheiten zu behandeln. Immer erlebte man durch die Jahrtausende hindurch die Bildwelt in Religion, Mythos und Volkserzählung als eine erste Sphäre einer geistig-göttlichen Welt, mit der man die Völker eben bekannt machte. Der Reichtum dieser Bildwelt ist unermesslich und hat seine Wirkung bis in die Gegenwart bewahrt. Tröstende Weisheit, moralische Stärkung, ahnungsvolles Verständnis für das Leben und seine Fügungen, seine Berührungen mit Tod und Teufel... strömte auf dem Wege der Bilderzählungen in die Gemüter des Volkes. Nur die grossen Lehrer der Völker wussten um die Schlüssel, mit deren Hilfe man den intellektuellen „Sinn" der Bilder zu lesen vermochte. Von Zeit zu Zeit wurden auch immer wieder neue Bildmotive, und zwar bewusst, ins Volk hinaus getragen.

Will man im Sinne Pestalozzis, auch Gotthelfs oder Goethes nicht nur die „Köpfe" anbauen, sondern den ganzen Menschen, dann wird man ohne den bewussten Gebrauch der mythischen oder religiösen Inhalte nicht durchkommen. Man wird in diesem Falle aber prinzipiell Stellung nehmen müssen zu ihrem Realitätswert, der auf eine übersinnliche Welt weist. Wir möchten da noch einmal an die Ausgangssätze anknüpfen und sagen, dass die Jugend notwendigerweise auf falsche Geleise gedrängt wird, wenn wir sie nicht aus dem öden Intellektualismus oder dem spiessigen Praktikantentum der Gegenwart herauszureissen vermögen.

Bücherschau

Die neuesten Ziffern zum Alkoholverbrauch. Unser Land ist überaus trinkfreudig. Das Schweizervolk hat selbst in der Zeit des Mangels Jahr für Jahr 658 Mill. Fr. für alkoholische Getränke ausgegeben. Das ist mehr als doppelt so viel als die Ausgaben für das gesamte Bildungs- und Schulwesen und vierzehnmal so viel als der Betrag, den wir für die Schweizerspende aufbrachten. Das ganze Zahlenmaterial liegt in neuer Bearbeitung vor. Einer der ersten Fachmänner hat es bearbeitet, Dr. V. J. Steiger in Bern.

Um die vorzügliche Arbeit allgemein zugänglich zu machen, gibt der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen in Bern (Kirchbühlweg 22) sie zu 1 Fr. ab. Bestellungen auch auf Postcheck III 8294, Zustellung portofrei.